

René Böhme

Die Spaltung der Stadt Bremen

Soziale Ungleichheit und ihre Folgen

4. Bremer Armutskonferenz
05.02.2020

1. Fragestellungen
2. Sozialräumliche Ungleichheit
3. Entwicklung am Beispiel der SGB II-Quoten
4. Soziale Segregation und Quartierseffekte
5. Soziale Ungleichheit in Institutionen

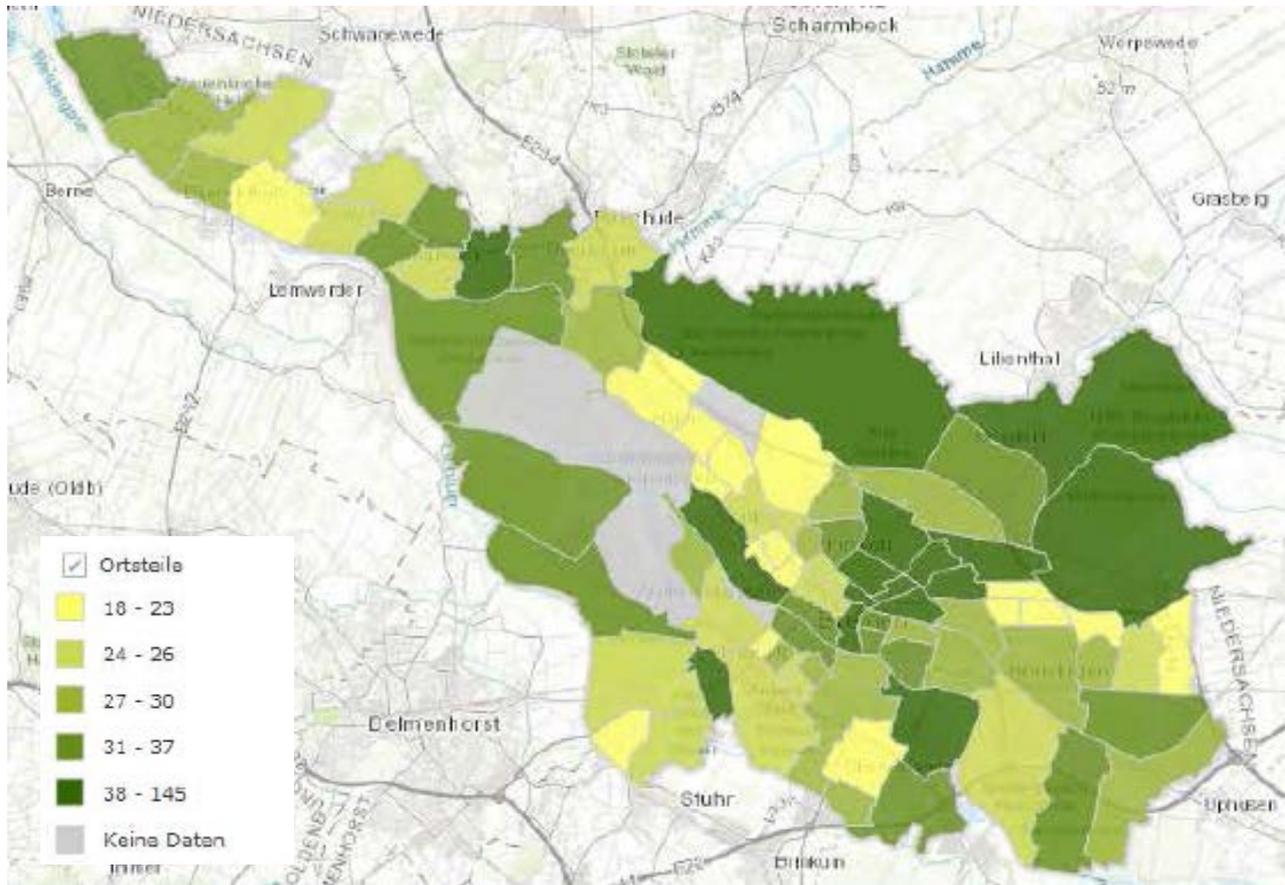
1. Fragestellungen

- In welchen Dimensionen lässt sich u. a. eine soziale Spaltung Bremens feststellen?
- Nimmt die soziale Spaltung im Zeitverlauf zu, stagniert sie oder nimmt sie ab?
- Warum ist soziale Spaltung ein Problem und wodurch wird sie verschärft?

2. Sozialräumliche Ungleichheit

- Eine sozialräumliche Struktur stellt sich als Überlagerung von Sozialstruktur und Raum dar.
- Soziale Ungleichheit im Raum in Bremen ist nachweisbar bei:
 - Steuerpflichtigem Einkommen und Verschuldung
 - Sozialleistungsbezug (u.a. SGB II 15-65; SGB II U15; SGB II Alleinerziehende, SGB XII Ü65)
 - Bildung (u.a. Sprachförderquote, Förderquote Inklusion, Schulabschlüsse unterhalb mittlerer Schulabschluss, Abiturientenquote)
 - Gesundheit (u. a. schulrelevante Vorerkrankungen, Kinderärztedichte, Krebsinzidenz, Lebenserwartung)
 - Politische Teilhabe (Wahlbeteiligung)
 - Wohnen (Wohnfläche je Einwohner, Mietbelastungsquote)

2.1 Einkommen

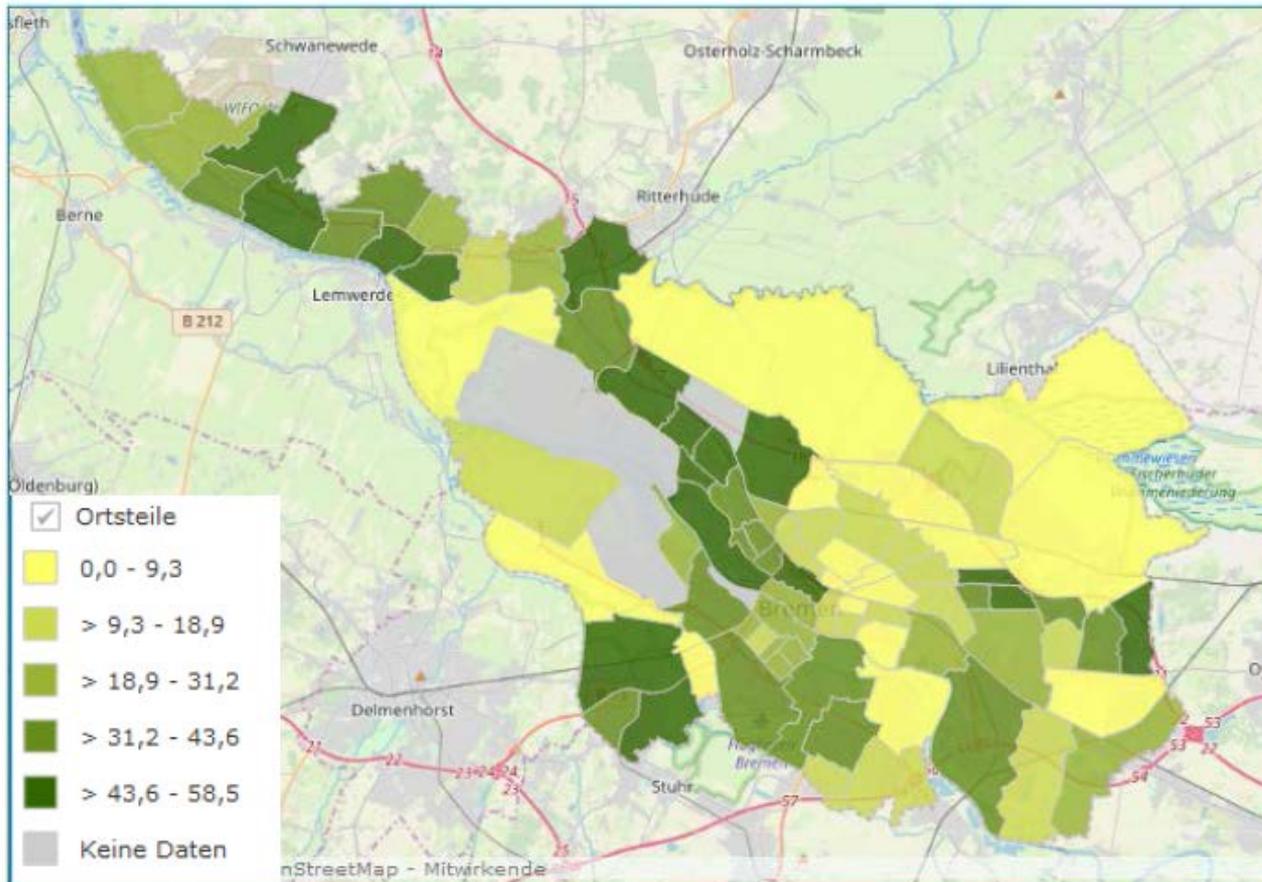


stpfl. Einkommen

Mittelwerte für 2013:

Horn:	144.903€
Oberneuland	75.025€
Bürgerpark	69.670€
Überseestadt	67.224€
Bremen	33.000€
Lindenhof	18.400€
Ohlenhof	18.024€
Neue Vahr Nord	18.014€
Gröpelingen:	17.611€

2.2 Sozialleistungsbezug



SGB II-Bezug U15

Mittelwerte für 2018:

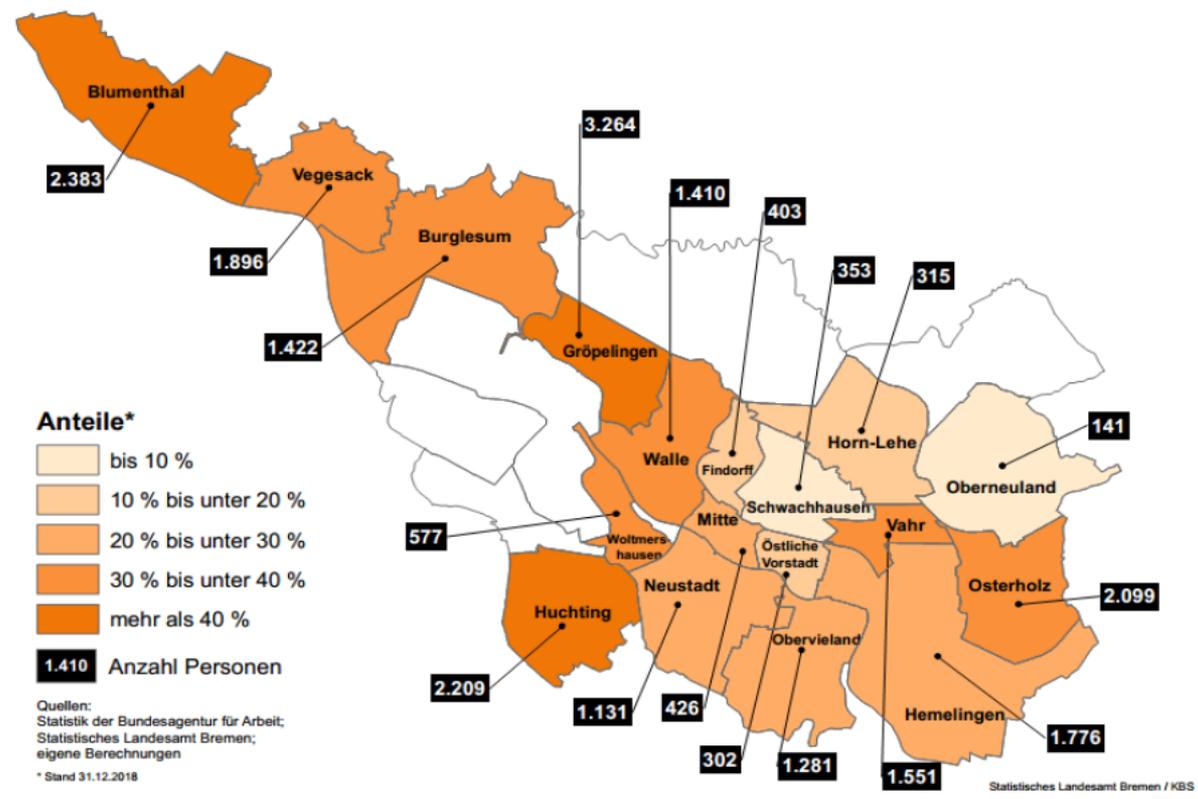
Borgfeld:	1,0%
Bürgerpark:	2,3%
Barkhof:	2,4%
Habenhausen	2,4%
Bremen	30,7%
Überseestadt	52,0%
Ohlenhof	56,6%
Gröpelingen:	57,3%
Grohn	58,5%



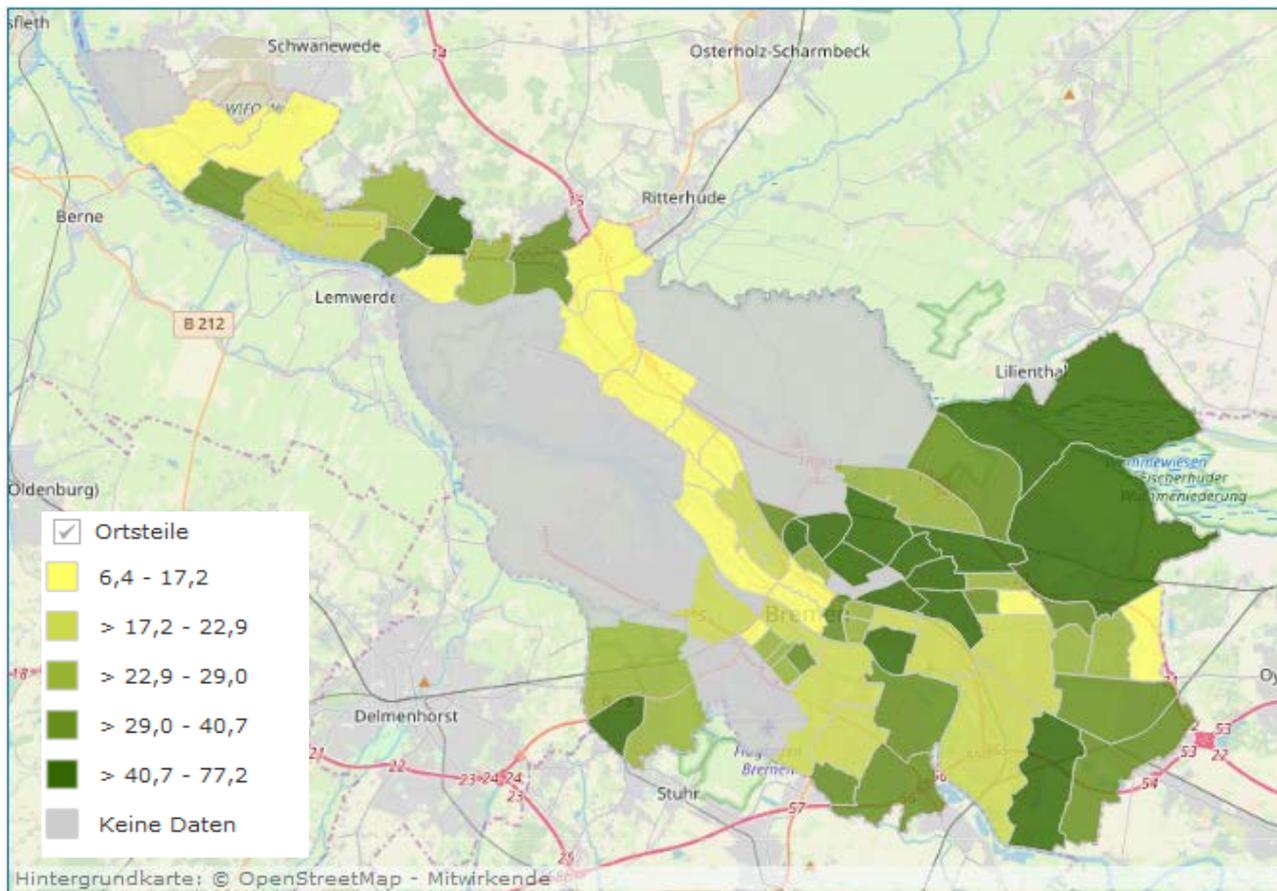
Zahl der Kinder unter 15 Jahren in SGB-II Bedarfsgemeinschaften



Zusätzliche Kinder im SGB-II-Bezug 2013 - 2018	
Blumenthal	896
Gröpelingen	498
Veegesack	474
Huchting	316
Hemelingen	302
Walle	296
Burglesum	247



2.3 Bildung



Abitur-Quote

Mittelwerte für 2018:

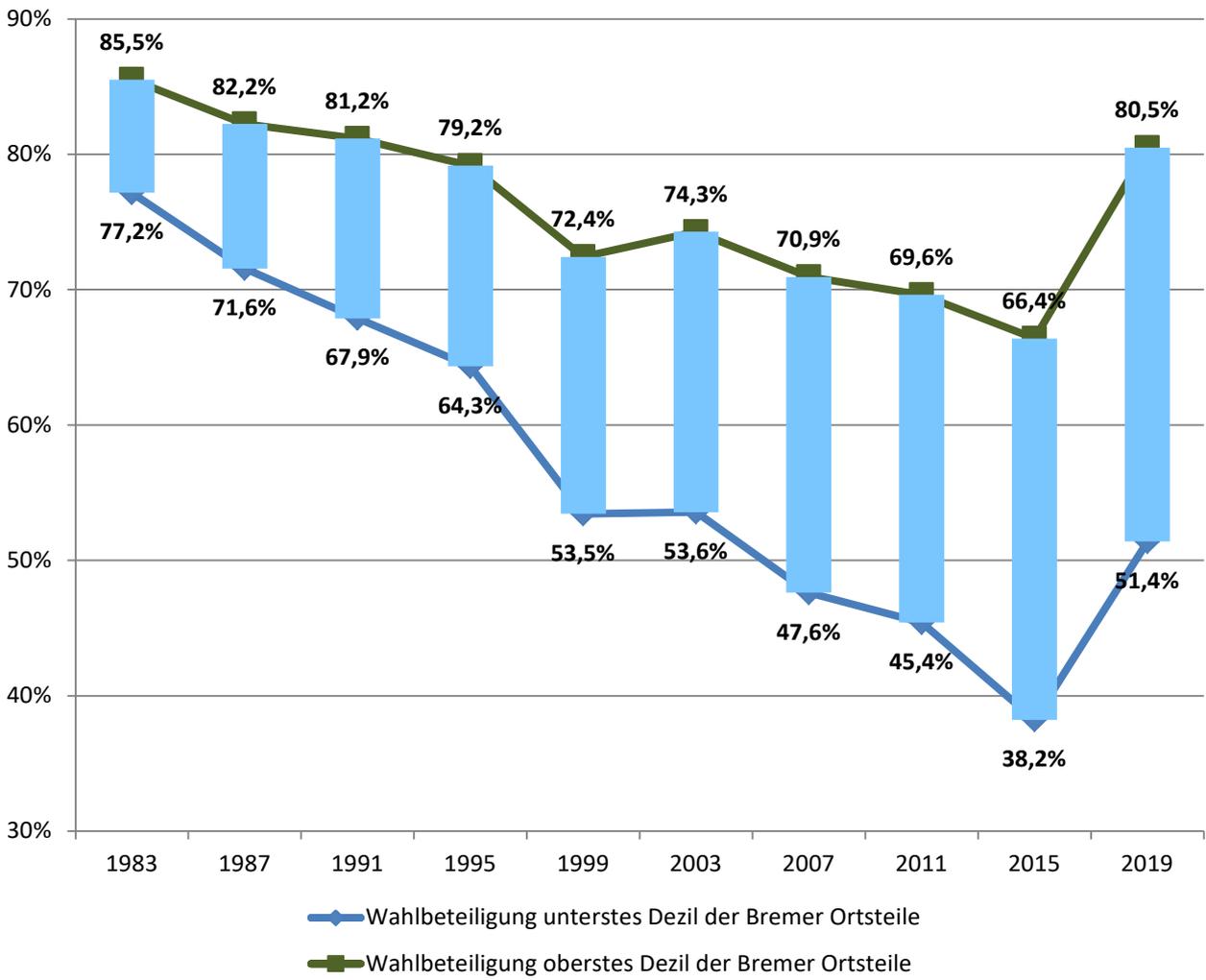
Bürgerpark:	77,2%
Borgfeld:	77,0%
Oberneuland	74,8%
Peterswerder	67,6%
Bremen	28,9%
Bahnhofsvorstadt	10,3%
Gröpelingen	10,1%
Farge:	9,0%
Grohn	6,4%

Ergebnisse der Schuleingangs- untersuchungen 2016 / 2017



1.212 untersuchte Kinder aus benachteiligten Ortsteilen (26,5%)	Vorerkrankungen 2016/17 z.B. Asthma, Allergien, verzögerte sprachliche, motorische Entwicklung	Untersuchung der Zahn-gesundheit 2016
beide Eltern mit Migrationshintergrund: 71%	32 Prozent der Kinder	41 Prozent der Kinder gesunde Zähne ohne Karies
alleinerziehendes Elternteil: 25 %	17 Prozent Empfehlung Therapie SGB V	
beide Eltern nicht erwerbstätig: 25 %	15 Prozent der Kinder mit Übergewicht	
956 untersuchte Kinder aus gut situierten Ortsteilen (20,9%)	Vorerkrankungen 2016/17 z.B. Asthma, Allergien, verzögerte sprachliche, motorische Entwicklung	Untersuchung der Zahn-gesundheit 2016
beide Eltern mit Migrationshintergrund: 20 %	15 Prozent der Kinder	72 Prozent der Kinder gesunde Zähne ohne Karies
Alleinerziehendes Elternteil: 8 %	7 Prozent Empfehlung Therapie SGB V	
beide Eltern nicht erwerbstätig: 3 %	4 Prozent der Kinder mit Übergewicht	

2.5 Politische Teilhabe



Wahlbeteiligung Bürgerschaftswahlen

Werte für 2019:

Schwachhausen	85,3%
Borgfeld	85,1%
Gete	84,2%
Bürgerpark	83,8%
Bremen	66,4%
Neue Vahr Nord	47,9%
Gröpelingen	47,6%
Ohlenhof	46,5%
Tenever	42,6%

2.6 Kumulation & Gesamtindex

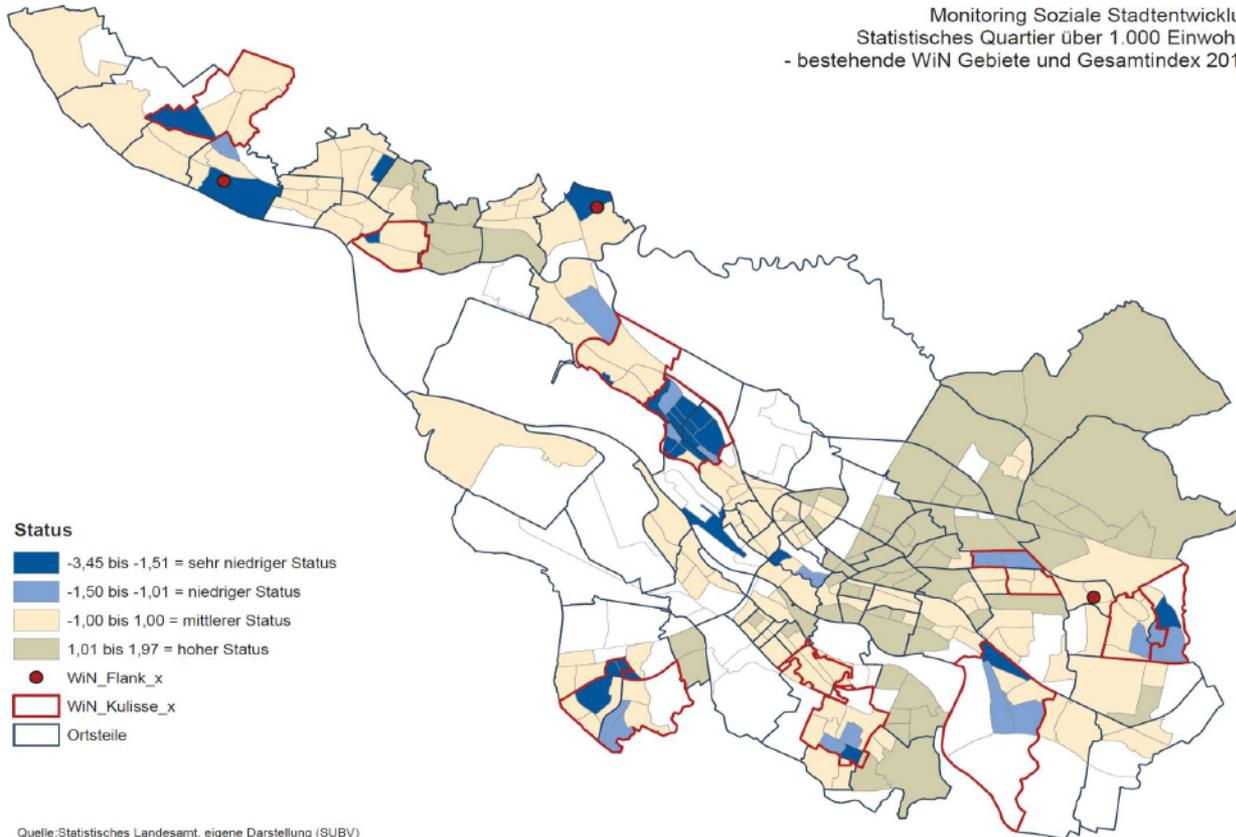
Monitoring „Soziale Stadt Bremen“ 2019

Die Senatorin für Klimaschutz,
Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung
und Wohnungsbau



Ergebnisse

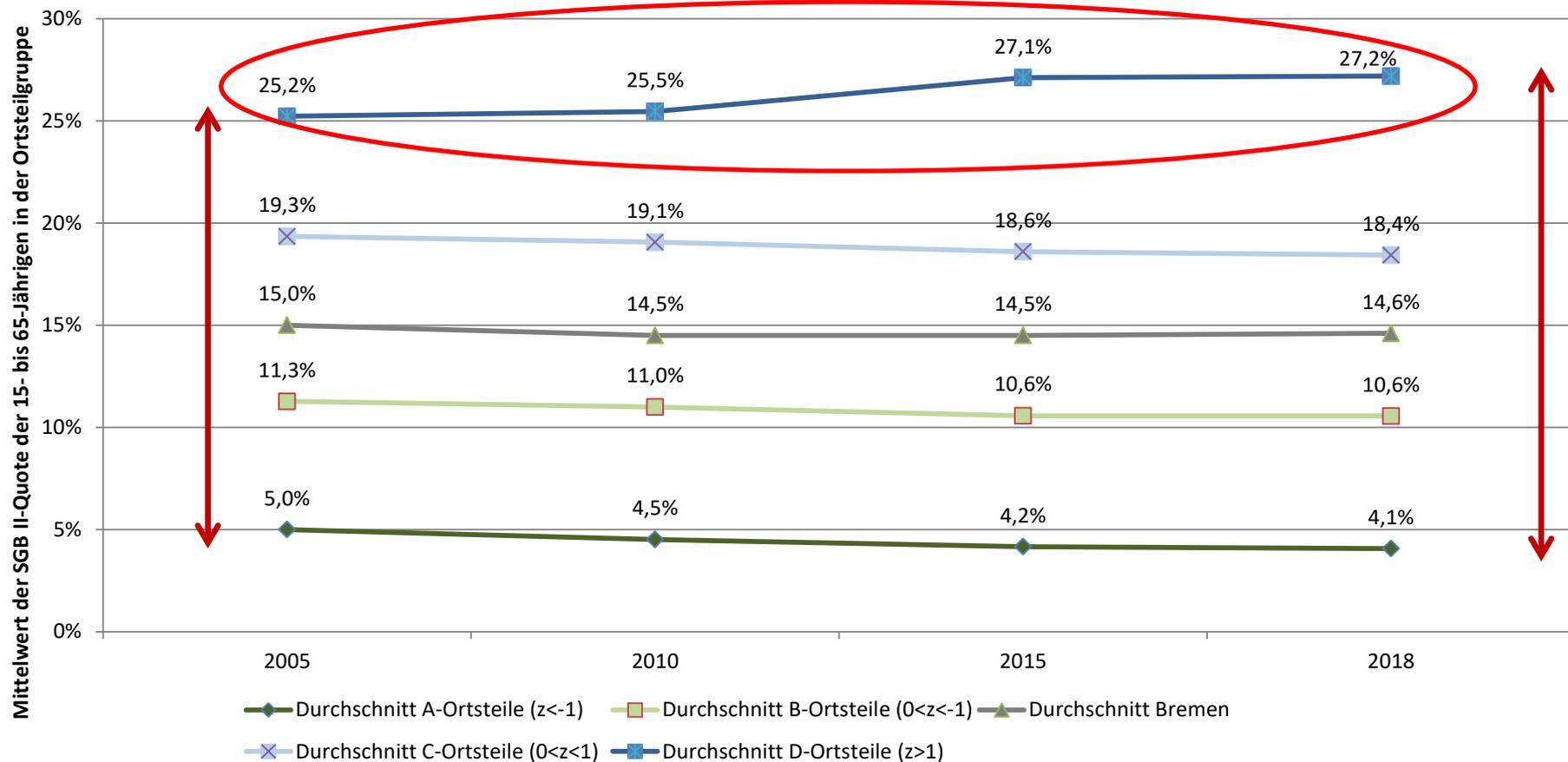
Monitoring Soziale Stadtentwicklung
Statistisches Quartier über 1.000 Einwohner
- bestehende WiN Gebiete und Gesamtindex 2017 -



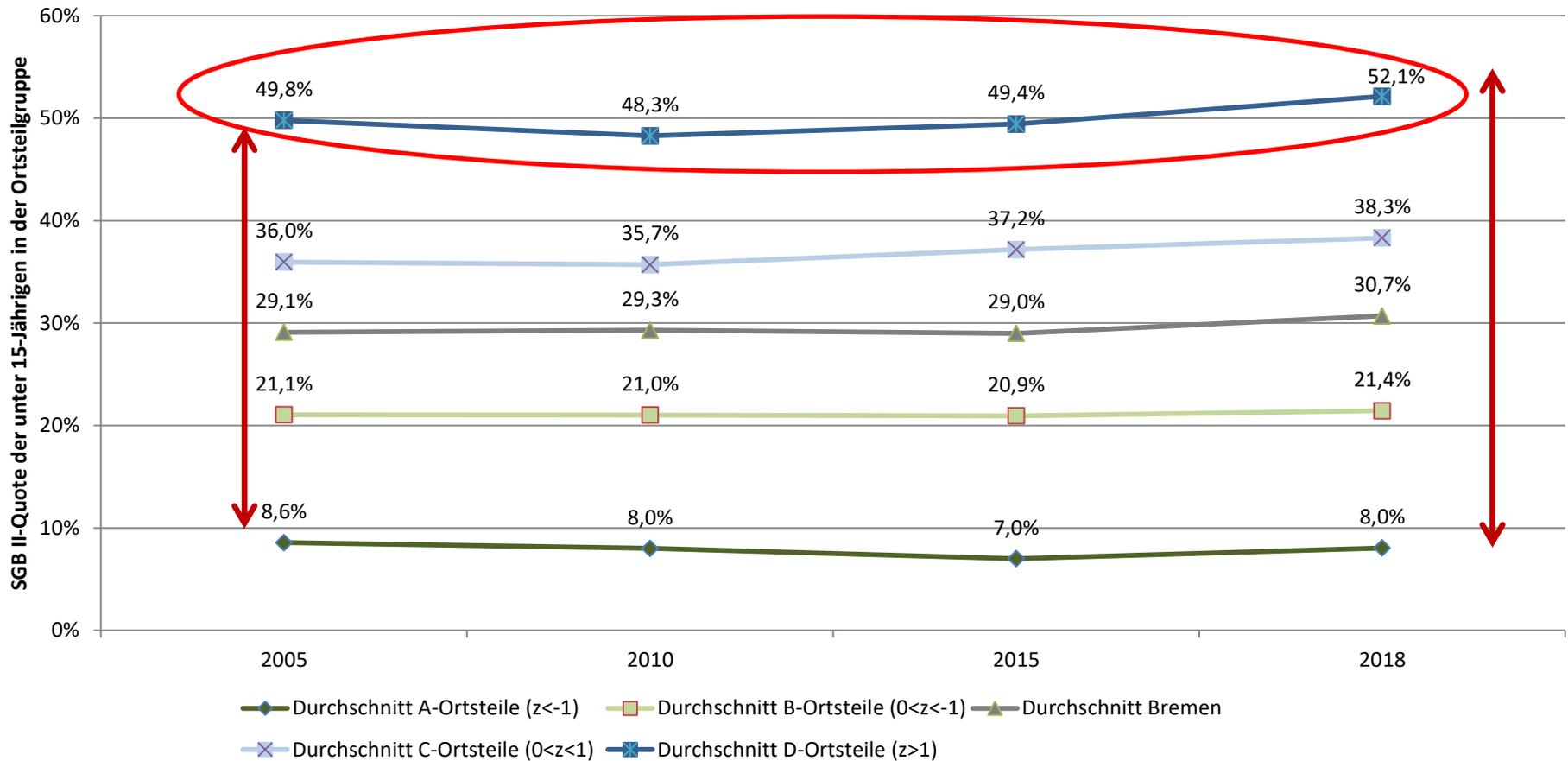


3. Entwicklung am Beispiel der SGB II-Quoten

Entwicklung der SGB II-Quote der 15- bis 65-Jährigen im Durchschnitt von Ortsteilgruppen



Entwicklung der SGB II-Quote der unter 15-Jährigen im Durchschnitt von Ortsteilgruppen



4. Soziale Segregation und Quartierseffekte

- Soziale Segregation
 - verschiedene Bevölkerungsschichten und Gruppen sind ungleichmäßig über den Raum der Stadt verteilt
 - Unterscheidung in unfreiwillige und freiwillige Segregation
 - Bremen weist ein hohes und überdurchschnittliches Segregationsniveau auf, Segregation nach Sozialleistungsbezug wächst in Bremen (wie in vielen anderen Großstädten).
- Sog. Quartiers- bzw. Nachbarschaftseffekte sind zusätzliche negative Folgen sozialer Entmischung mit Blick auf die Bewohner/-innen in sozial benachteiligten Quartieren
 - Unterschieden werden dabei vier Dimensionen: *soziale* Dimension, *materielle* Dimension, *symbolische* Dimension und *politische* Dimension

5. Soziale Ungleichheit in Institutionen

- **Infrastrukturelle Dimension der sog. Quartierseffekte**
 - Vorhandensein passgenauer Infrastruktur wie Betreuungs- und Bildungsinstitutionen oder medizinischer Angebote
 - Push-and-Pull-Modell der Einrichtungsentwicklung
- **Milieubedingte Zugangsbarrieren**
 - Mangel an Information, Mobilität, Geld kann sozialräumliche Ungleichheit verschärfen
- **Creaming-Effekte = „Abschöpfen“ der leistungsfähigsten Mitglieder einer Gruppe**
 - Institutionelle Ungleichheit fällt damit größer als sozialräumliche Ungleichheit aus → noch stärkere Benachteiligung v.a. in den Bereichen Bildung und Gesundheit

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!